

wenige Tage gekommen¹¹³⁾, auch dieses Stammesherzogtum hat er in der Folgezeit nie mehr aufgesucht. Die Hauptursache dieses auffallenden Bruches im Itinerar Ludwigs ist sicherlich im Wechsel in der Führungsschicht des Ostfränkischen Reiches, der sich in diesen Jahren vollzieht, zu suchen. Mehr und mehr schieben sich die Bischöfe Hatto von Mainz und Salomo von Konstanz in den Vordergrund, die die bisherigen Ratgeber verdrängen. Sind die frühen Urkunden Ludwigs von einer großen Anzahl auftretender Intervenienten gekennzeichnet, so verengt sich dieser Personenkreis in den späten Diplomen zusehends auf diese beiden Bischöfe¹¹⁴⁾. Es ist aber auch an den Umschwung in Bayern zu denken. Seit der Mitte des Jahres 907 regierte hier Herzog Arnulf, der im Gegensatz zu seinem Vater Luitpold von Anfang an eine auf Selbständigkeit bedachte Politik betrieb, ohne indes die Konfrontation mit dem Königtum zu suchen. Ludwig das Kind hat deswegen den in seinen Anfangsjahren beibehaltenen Weg seines Vaters, das Reich vom *regnum Bavariae* aus zu regieren, verlassen und den Schwerpunkt seiner Herrschaft in den Westen des Reiches verlagert. Dort ist er auch gestorben, wo wissen wir nicht. Seine letzte Urkunde ist drei Monate vor seinem Tod in Frankfurt ausgestellt. Wäre Ludwig das Kind nun im Emmeramskloster zur letzten Ruhe gebettet worden, wäre er in einem Kloster beigesetzt worden, dessen Leiter während der zweiten Hälfte seiner Regierung aus seiner Umgebung verdrängt worden war, in einer Stadt, die er seit 905 offensichtlich gemieden hatte, im Zentrum des Stammesherzogtums, dem einer seiner entschiedensten politischen Gegenspieler vorstand. Das ist unwahrscheinlich.

Schließlich hätte Ludwig, wenn er in Regensburg bestattet worden wäre, von seinem Sterbeort über eine beträchtliche Entfernung in diese Stadt überführt werden müssen. Solche Überführungen wurden im Mittelalter durchaus verschiedentlich veranstaltet. Vor allem im frühen Mittelalter wurden sie aber infolge ungenügender Konservierungsmethoden nach Möglichkeit vermieden. Bis zur Jahrtausendwende wurden auch Herrscher meist an oder in unmittelbarer Nähe ihrer Sterbeorte bestattet. Die Karolinger sind über ganz Europa zerstreut. Jeder der Ottonen ruht an anderer Stelle¹¹⁵⁾. Überführt wurden nur Herrscher, die ihre Gräber an bestimmten Orten, zu denen sie in besonderer Beziehung

¹¹³⁾ D ü m m l e r, Ostfränkisches Reich #3 S. 554.

¹¹⁴⁾ Auf diesen Umschwung haben schon Josef F l e c k e n s t e i n, Die Hofkapelle der deutschen Könige 1 (Schriften der MGH 16, 1959) S. 210—213 und Theodor S c h i e f f e r, MGH DD LK Vorwort S. 77 aufmerksam gemacht.

¹¹⁵⁾ G u g l i a, Geburts-, Sterbe- und Grabstätten (wie Anm. 68) S. 14 ff.